

Inhalt

Gesundheitswesen	Seite 1-8
Gesundheitspolitik • Medica • Pflege • Personal	
DRG-Sonderteil	Seite 9-21
Medizin & Technik	Seite 22-34
Bildgebende Verfahren • Chirurgie • Urologie • Anästhesie • Wundmanagement • Steriltechnik • Legionellen • Einrichtung • Logistik • Hygiene • Textil • Pharma • Nutrition	
IT & Kommunikation	Seite 35-41
Pacs • Telemedizin • E-Procurement • Dokumentation • Archivierung • Messen • Workflow • Effizienz • Personal • Zeitwirtschaft • E-Learning • Informationssysteme	
Labor & Diagnostik	Seite 42-47
Labordiagnostik • Diabetes • Molekulare Medizin	
Infomarkt	Seite 48
Unternehmen	Seite 49
Impressum	Seite 49
Vorschau	Seite 50
Einkaufsnachweis	Seite 51
Zahlen • Daten • Fakten • Firmenindex	Seite 52

Impulse durch Wettbewerb und neues Vertragssystem

Für völlig neue Regularien im Gesundheitssystem hat sich Prof. Heinz Lohmann, 1. Vorsitzender der



Bioterror

Bei einer Vielzahl von betroffenen Personen muss jedoch jede Region in der Lage sein, die Versorgung von Kranken und das Management zur Eindämmung der Weiterverbreitung selbst und möglicherweise ohne Unterstützung von außen bewältigen zu können.

Biokampfstoffe – mögliche Szenarien

Als Biokampfstoffe können im Prinzip alle Viren und Bakterien (sowie Toxine) eingesetzt werden, sofern sie vermehrt und so „hergestellt“ werden können, dass sie in der Umwelt eine gewisse Zeit überlebens- und infektiösfähig sind. Bestimmte Erreger werden von Seiten der Herstellbarkeit, Überlebensfähigkeit und dem Einfluss auf die menschliche Gesundheit als besonders kritisch eingeschätzt (z.B. Milzbrand, Pocken - Internet: Center of Disease Control, USA). Die Erreger werden vermutlich so manipuliert, dass sie über die Luft als Aerosol verbreitet werden können. Für die Infektion einer größeren Anzahl von Menschen wird ein effektiver Ausbringungsmechanismus benötigt, um eine entsprechende Menge an solchem Kampfstoff zu streuen. Wenige Menschen können bereits durch das Ausbringen von Stäuben mit Keimen, die über eine hohe Überlebensfähigkeit in der Umwelt verfügen, infiziert werden (z.B. Milzbrandanschläge in den USA). Benutzt man einen Erreger, der von Mensch zu Mensch übertragen werden kann, genügt möglicherweise die Infektion nur weniger Menschen um eine „Seuche“ auszulösen.

Verglichen mit chemischen Kampfstoffen, bei denen mit einem zeit-

unabhängig davon, ob infektiöse terroristischen Zwecken ausgeführt, oft schwer kranken Menschen, wie viele Menschen gleichzeitig der Behandlung erforderlich sind, lebensbedrohlichen Erkrankung und Personenschutz-Konzepten (Flughafen Stationen, die im Bundesgebiet

nahen Auftreten von gleichartigen Symptomen bei den Betroffenen zu rechnen ist, tritt bei biologischen Kampfstoffen die Symptomatik erst eine bestimmte Zeit später (Inkubationszeit) ein. Die Spanne reicht hierbei von Stunden (Toxine) und Tagen (z.B. SARS, Pocken) bis hin zu Monaten (z.B. Q-Fieber, Brucellose) oder gar Jahren (z.B. Tuberkulose). Die Feststellung von Kranken stellt daher nicht unbedingt in Zusammenhang mit dem Ort der Ausbringung.

Der Mensch wird zumeist durch das Einatmen eines solchen in der Regel unsichtbaren Aerosols infiziert. Daneben kann eine Infektion auch durch eine Kontamination von Verletzungen der Haut oder über die Schleimhäute erfolgen. Die Ausbringung von Kampfstoffen in das Trinkwasser (Verdünnungseffekt) oder in die Nahrung und ein dadurch erfolgende Infektion vieler Menschen ist weniger wahrscheinlich, technisch aber denkbar.

Effiziente Frühwarnsysteme, die die Ausbringung von Keimen anzeigen könnten, bevor Menschen dies einatmen können (z.B. DNA Chips) stehen bisher nicht in ausreichender Qualität zur Verfügung.

Außer nachrichtendienstlichen und kriminalistischen Hinweisen muss daher vor allem bei plötzlichem synchronisiertem Auftreten gleichartiger Infektionssymptome be-

25 Jahre Tumorzentrum Heidelberg/Mannheim

Das Tumorzentrum Heidelberg/Mannheim wurde 1978 als eines der ersten deutschen Tumorzentren von den vier Kooperationspartnern

von Krebspatienten zu verbessern. Man hatte erkannt, dass die auf die Patienten individuell zugeschnittenen Behandlungsweise eine interdisziplinäre